

Aus Luzern, Freiburg, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Appenzell A., Bern, Frankreich und Deutschland : Korrespondenzen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Brasilien. Die deutschen Schulen in Brasilien, wo es 400 000 Deutsche hat, sind in erfreulicher Blüte begriffen; sie werden mit vielen Opfern hochgehalten. Der Zuschuß des deutschen Reiches für die Auslandsschulen haben hierin schöne Früchte getragen; denn die Schule erweist sich als das festeste Bindeglied zwischen überseeischen Siedlungen und dem Mutterlande. Es machte einen tiefen Eindruck, als letztes Jahr der Vertreter des allgemeinen Deutschen Schulvereins fern im südamerikanischen Lande, in Contulmo bei Valparaiso, ein neues Schulhaus dem Lehrer übergab. Der Wunsch der Deutschbrasilier geht dahin, die deutschen Unterrichtsverwaltungen möchten ihren Lehrern, wenn sie für einige Jahre in jene Kolonien gehen wollten, wenige Hindernisse in den Weg legen.
M. K.

Aus Luzern, Freiburg, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Appenzell A., Bern, Frankreich und Deutschland.

(Korrespondenzen.)

1. Luzern. Die Prüfung an der landwirtschaftliche Winterschule in Sursee ergab ein erfreuliches Resultat: die Antworten erfolgten prompt und bestimmt. Der Inspektor, Herr Erziehungsdirektor Düring, konnte darum den Lehrern und Schülern das beste Zeugnis ausstellen. Für die tüchtigen Leistungen und das Ansehen der Anstalt spricht ebenfalls die stets wachsende Frequenz derselben.

2. Freiburg. Die Bürgergemeinde der Stadt Freiburg hat Sonntag, den 1. April in zahlreich besuchter Versammlung fast einstimmig beschlossen, den schweizerischen Bischöfen behufs Errichtung eines neuen Konviktes für die Studierenden der Theologie an der Universität einen Bauplatz in vortrefflicher Lage (in der Gegend des neu entstehenden Villenquartiers „Gambach“, nur einige Minuten von der Universität entfernt) unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Die Nachricht wird alle, welche sich mit der Entwicklung der Universität Freiburg interessieren, insbesondere alle jetzigen und ehemaligen Schüler derselben, mit Genugthuung erfüllen.

3. St. Gallen. Lehrergehälter. Im Kanton St. Gallen erhalten als Jahreslohn 162 Primarlehrer 1300 Fr. nebst Wohnung; 318 Lehrer 1300—1500 Fr.; 85 Lehrer 1600—2000 Fr.; 19 Lehrer 2000—2500 Fr., 13 Lehrer 2600—3000 Fr. und 48 Lehrer 3200—4300 Fr. Eine Besoldung von 3000 Fr. an zu verabreichen — so etwas kann freilich nur St. Gallen, die Millionenstadt, leisten, wobei aber die Wohnungsentanschädigungen wegfallen. Das geistige Wissen der 84 kantonalen Reallehrer wird insofern durch folgende, materielle Entschädigungen ausgeglichen, als beziehen an Gehalt 46 Lehrer 1500—2500 Fr., 13 Lehrer 2600—3000 Fr. und 25 an den Stadtschulen angestellte Lehrer 3200—4800 Fr. Dazu kommen noch die staatlichen Alterszulagen von 100 Fr. bei 10 Dienstjahren, und von 200 Fr. alljährlich bei 20-jähriger, erfüllter Amtspflicht.

4. Graubünden. Der Große Stadtrat von Chur beschloß mit 17 gegen 6 Stimmen, der Gemeinde die Ablehnung der von 550 Bürgern eingebrachten Initiative auf Einführung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel zu empfehlen, da die Gemeinde durch Erhöhung der Lehrergehälter, Erstellung einer neuen Turnhalle mit Turnplatz und Einrichtung von Schulbädern für einmal für die Schule genug getan habe und die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel den Steuerfuß erhöhen müßte, was möglichst zu vermeiden sei.

5. Aargau. Dem eben erschienenen „Programm“ der Kantonschule für das Jahr 1899/1900 entnehmen wir, daß die Schülerzahl 200 betrug, von denen 76 das Gymnasium, 72 die technische Abteilung und 52 die Handelsschule besuchten. Aargauer waren 142, aus andern Kantonen 52, Ausländer 6. 61 wohnen in Aarau, 99 im übrigen Kanton, außerhalb des Kantons 40. 43 gehören der katholischen, 2 der israelitischen Konfession an, die übrigen sind reformiert.

6. Appenzell A. Dem „Evangel. Schulblatt“ entnehmen wir folgendes: „Die Betreibung eines Nebenberufes oder die Übernahme einer Anstellung durch den Lehrer darf nur im Einverständnis der Gemeindefchulkommission bzw. des Gemeinderates geschehen. — Eine Bewilligung soll verweigert oder — wenn erteilt — zurückgezogen werden, wenn die betreffende Nebenbeschäftigung dem Lehrer in der Ausübung seines Berufes hinderlich ist.“

Erfreulicherweise waren unsere Bestrebungen, kantonale Alterszulagen zugesichert zu erhalten, von Erfolg gekrönt; denn Art. 77 sagt: „Der Staat richtet an die Lehrer, Lehrerinnen und Arbeitslehrerinnen der öffentlichen Schulen Alterszulagen aus, welche nach den Dienstjahren bemessen werden und durch die Schulverordnung näher zu bestimmen sind. Das Maximum derselben beträgt für Lehrer und Lehrerinnen 200 Fr., für die Arbeitslehrerinnen 100 Fr.“

7. Bern. Die Sektion Interlaken des bern. Lehrervereins beschloß am 17. März bei schwacher Beteiligung mit 16 gegen 12 Stimmen, dem Antrag des Centralkomitees, den bern. Lehrerverein mit dem schweizerischen Lehrerverein zu verschmelzen, beizupflichten. Dabei war bei den meisten Ja-Stimmenden wohl maßgebend, daß gleichwohl der Beitritt dem Einzelnen freigestellt ist.

Die Kreissynode Aarwangen, als eine der stärksten Sektionen des bernischen Lehrervereins, lehnte in ihrer Versammlung vom 14. März in Langenthal die Verschmelzung mit dem schweizerischen Lehrerverein einstimmig ab. Trotzdem der Referent, Sek.-Lehrer Jordi, in längerem Vortrage warm für Vereinigung eintrat, will die große Mehrzahl der Mitglieder nicht in dem „Ding“ sein. Die im Evangelischen Schulblatt bisher gebrachten Gründe zur Ablehnung finden bei den besonnenen Mitgliedern eingehende Würdigung.

— Der Lehrerverein Meiringen hat einstimmig die Verschmelzung des bernischen mit dem schweiz. Lehrerverein abgelehnt.

8. Deutschland. Eine gut ausgestattete Lehrerstelle. In den reichsdeutschen Blättern ist eine Lehrerstelle für die in Riautschou eingerichtete deutsche Schule ausgeschrieben. Der Lehrer erhält einen Anfangsgehalt von 4000 Mark, eine einmalige Ausrüstungsbeihilfe von 500 Mark, freie Hin- und Rückreise nebst einer Transport-Zulage auf dem Dampfer von täglich 2 Mark und außerdem eine Remuneration von monatlich 125 Mark. Der Ernannte muß sich auf drei Jahre verpflichten.

9. Frankreich. Der Seinepräfect hat die verschiedenen, in dem Testamente der im vorigen Jahre verstorbenen Baronin Hirsch bedachten Personen und Stiftungen des Seinedepartements von den sie betreffenden Abmachungen des Testaments in Kenntnis gesetzt. Insgesamt sind von der Verstorbenen für Paris und Umgebung 75 Millionen ausgeworfen worden, die sich folgendermaßen verteilen: 45 Millionen für die israelitische Elementarschule für den Orient in Paris, 4 Millionen für Erweiterung derselben Schule, 3 Millionen für einen Pensionsfond für ihre Lehrer, 3 Millionen für die Schulen der Alliance israelite, 5 Millionen für das israelitische Wohltätigkeitskomitee in Paris, 1 Million für die philanthropische Gesellschaft u. s. w.